

Röder, Franz-Josef

27. Oktober 1891 Eschenau/Oberlahn

22. Oktober 1976 Montabaur

Lehrer, Heimatforscher, Erzähler, Heimatdichter, Fotograf

Röder war verheiratet, er hatte zwei 1935 und 1941 geborene Kinder. Die Ehe wurde 1941 geschieden.

Er war vom 1. April 1914 bis 1. April 1934 als Lehrer in Meudt (Westerwald) tätig, dort genannt „Dä klah Lehrer“, „klah“ für klein, nicht im Sinne von Körpergröße, sondern für die Unterrichtung der kleinen Schüler in den unteren Jahrgängen.



In dieser Zeit belegte er drei Semester an der Kunstakademie in Düsseldorf und fünf Semester Kunstgeschichte und Philosophie an der Universität in Frankfurt/M.

Vom 1. April 1934 bis 31. März 1940 war er Lehrer in Krefeld. Anschließend ließ er sich aus gesundheitlichen Gründen wieder nach Frankfurt/M. zurückversetzen, wo er bis zu seiner Pensionierung am 1. Januar 1957 im Schuldienst blieb.

Unterbrochen wurde diese Zeit durch seine Tätigkeit als KLV-Lagerlehrer (Kinderlandverschickung) vom Oktober 1943 bis November 1944 und die Abordnung nach Montabaur. Nach eigenen Angaben war er nach dem Einmarsch der Amerikaner Hilfspolizist der Besatzungsbehörde.

Er wohnte in dieser Zeit mit seinem Sohn bei seinen Montabaurer Verwandten, vermutlich die Röders, die ursprünglich im Rebstock 15 wohnten und dann 1918 in die Klostersgasse 5 verzogen. Sie waren nicht verwandt mit den Röders in der Elisabethenstraße 3, Pelzhaus Röder, aus dem der gleichnamige → Franz Josef Röder stammt.

Im Jahre 1955 hat sich der Antragsteller erstmalig um eine Beförderung zum Konrektor beworben. Sein Gesuch hat er im Jahre 1957 wiederholt. Das erste Gesuch fand keine Berücksichtigung, das zweite Gesuch wurde abgelehnt. Hierauf wandte sich der Antragsteller an den Bundeskanzler, der ihn an den Hessischen Minister für Erziehung und Volksbildung

verwies. In seinen Schreiben vom 18. Dezember 1957, in dem er darauf hinwies, dass er ab 1940 wegen seiner antinationalsozialistischen Einstellung nicht befördert worden ist, bat er den Unterrichtsminister um eine nachträgliche Ernennung zum Konrektor, damit er nach dem Wiedergutmachungsgesetz wenigstens eine bescheidene Genugtuung finde. In dem Verfahren trug er vor:

Beweisspünke herbei, aus denen hervorgeht, daß

- 1) aus religiösen n. weltanschaulichen Gründen durch die nationalsoz. Gewaltmaßnahmen unterdrückt n. verfolgt wurde,
- 2) Widerstand in Wort n. Tat und Unterstützung der Arbeit gegen das Nazisystem leistete n. dadurch scharf beobachtet u. verfolgt wurde,
- 3) meine Gesundheit n. mein Leben stets in Gefahr gebracht wurde,
- 4) bei der Übergabe meiner Heimatstadt Montabaur in letzter Stunde bei Freund und Feind die Vernichtung von Menschenleben n. Sünden durch mein mutiges und geistesgegenwärtiges Vorgehen unter Nichtachtung der Gefahr für mein eignes Leben verhinderte,
- 5) dadurch Einbuße an beruflichen Fortkommen (Beförderung) n. an Bezügen im öffentlichen Dienste erlitten habe,

- 4 -

B

Dem Antrag sollen beigelegt werden:

1. Eine Schilderung des Verfolgungsvorganges, unter Angabe der Tatsachen, die zur Verfolgung geführt haben
2. Eine Erläuterung der Schadensfälle und der Höhe der erlittenen Schäden sowie Angaben über die Art der beanspruchten Entschädigungsleistungen
3. Beweismittel (Originale, beglaubigte Abschriften oder beglaubigte Fotokopien)

Zum Beispiel: Aufenthaltsbescheinigungen, Geburts-, Sterbe- und Heiratsurkunden sowie Erbnachweise (wenn der Berechtigte nicht der Verfolgte ist), Nachweis der Eigenschaft als Heimkehrer, Vertriebener, Sowjetzonenflüchtling, heimatloser Ausländer oder politischer Flüchtling, Nachweis der Aufhebung oder Änderung einer strafgerichtlichen Verurteilung sowie sonstige dem Beweis der Ansprüche dienende Unterlagen.

Folgende Beweismittel:

Entsprechende andere Beweismittel sind bereits bei dem meinen ARten an der Regierung Wiesbaden vorzufinden,

wurden bereits an _____ (Behörde) _____ (Gericht) _____ (Aktenzeichen) _____

zu _____ -Verfahren eingereicht.

C

Ich versichere, daß die vorstehenden und in den beigelegten Anlagen enthaltenen Angaben richtig sind. Mir ist bekannt, daß nach § 7 des Gesetzes der Anspruch auf Entschädigung ganz oder teilweise versagt werden kann, wenn der Berechtigte sich, um Entschädigung zu erlangen, vor oder nach Inkrafttreten des Gesetzes unlauterer Mittel bedient oder wissentlich oder grobfahrlässig unrichtige oder irreführende Angaben über Grund oder Höhe des Schadens gemacht, veranlaßt oder zugelassen hat.

Nachträgliche Veränderungen, die sich auf diesen Antrag beziehen, werde ich der Entschädigungsbehörde bzw. dem Entschädigungsgericht unverzüglich anzeigen.

Frankfurt/Main den *29. 12. 59*

(Ort) (Datum)

Fj Röder

(Unterschrift)

Dem Antrag sind _____ Anlagen beigelegt, und zwar:

1. *Schilderung des Verfolgungsvorg.*
2. *Erläuterung der Schadensfälle*
3. *Nachweis auf Beförderung*
4. *Beschreibung von Meubelt 26.4.53*
5. *Beschreibung von Dr. Schellhaus*
6. *Beschreibung von Agneta Roth*
7. *Beschreibung über religiöse Verfolgung*
8. *Beschreibung von Kinde (Folgerung)*
9. *Vertrag über Kinde v. Partei*
10. *Vertrag über Kinde v. Partei*
11. *Spiegelraumurteil v. 3.12.47 (Photokopie)*

In seinem Antrag auf Entschädigung vom 29. Dezember 1959 verweist Röder auf diverse Anlagen, die in den Archivakten nicht enthalten sind. Zur Ziffer 4 seines Schreibens 18. Dezember 1957 gibt es keine Anhaltspunkte in den Schilderungen von Augenzeugen (s. z. B. bei → Franz-Josef Löwenguth oder → Jakob Leipold).

Der Hessische Minister für Erziehung und Volksbildung hat am 10. März 1958 dem Antragsteller anheimgestellt, sich wegen seiner vermeintlichen Ansprüche an die Wiedergutmachungsbehörde zu wenden. In einem erneuten Verfahren wurde das Begehren des Lehrers schließlich abgelehnt.

Der Pädagoge betätigte sich auch als Heimatforscher, Erzähler, Heimatdichter und Fotograf.

Das bekannteste Gedicht wurde 1928 in dem Periodikum „Aus der Heimatgeschichte“ veröffentlicht: **Du mein Montabaur!**

An der Stadtmauer

*Uns'res Städtchens alte Mauern
Träumen - wettergrau, bemoost -
von dem Wachen, von dem Kauern,
Wenn der Feind die Stadt umtost;
Von den Wällen, von der Brüstung,
Von den Scharten und der Rüstung,
Von dem Zollwart an den Toren,
Fordernd dort des Stadtzins Recht;
Von den Zünften, die geschworen
Ihrem Handwerk, bieder, echt,
Von den Märkten, Gottesfesten:
Von alldem in Steinesresten
Zeuget, Mauern, Humbachs Stadt!*

Alt- und Neu-Montabaur

*Umkränzt wirst du, o stolzes Schloß,
Vom Rebenstock, wo wuchs und floß
Für Humbachs Bürger einst der Wein;
Fürwahr! Das durft' kein schlechter sein. -
Die alten Häuslein schmiegen sich
Einander an so heimelig,
Gestützt auf alten Mauerrest;
Wie Nester kleben sie dort fest. -
Aus Montabaur, der neuen Stadt,
Die dort im Tal erbaut man hat,
Spricht neuer Geist aus neuer Zeit.-
Mein Gruß gilt dir, Vergangenheit! –*

Schloß Montabaur

*Der Stadt zur Zier, als wolltest schier
Du winken jedem Gast, und laden ihn zur
Rast,
Steht kühn und schön, auf steilen Höh'n
Du, lieblich-trautes Heimatschloß!*

Oberer Schloßeingang

*Wo Fürst und Bischof wohnten,
Die über Humbach thronten,
Was Tor und Fenster sprechen
Von Festen, Spiel, vom Zechen,
Was Türme, Giebel schauten,
Wenn Waffentage grauten:
Umschattet Busch und Baum,
Umwölbt vom Himmelsraum. -*

Schloßvorbau von Innen

*Balkenwerk und Säulengang!
Trauter, kunstgeformter Klang!
Drang der Seelen, die verschönten!
Heil den Künstlern, die ihm frönten!*

Auf dem Schloßweg

*Ich kann mich satt genug nicht schauen
An diesem Blick vom Schloßweg aus,
Wo Fachwerk. Balken, Schindeln bauen
So manches alte Rebstockhaus.
Im Gotteshaus, das drüber steht,
Habt, Eltern, ihr um Schutz gefleht.*

Kirchstraße

*In langen Häuserreihen
Vom Rathausplatz, dem freien,
Die "Kirchgass'" steigt an.
Ein Lied sie singen kann
Vom Treiben und vom Leben,
Das sich hier hat begeben
Bei Markt und Festlichkeit
In guter, alter Zeit;
Vom Kaufmann und von Waren,
Vom Handwerk und vom Sparen,
Vom Gotteshaus zum Beten
Hört man dich, "Kirchgass'", reden! –*

Rebstock

*Der Wächter stappt hinunter,
Mit Horn und mit Latern';
Das Mondlichtgiebelwunder
Das sieht auch er ganz gern;*

*Er stört niemand im Plaudern
Beim lieben Stelldichein -
Er ruft und bläst ohn' Zaudern
Die Stunden klar und rein.*

Judengasse

*Hinterhäuser, Lager, Ställe,
Bucklig Pflaster, alte Wälle
Sind der "Judengass'" Gewand,
Heut verändert teils durch den Brand.*

Rambs Ählchen

*Sonnig flutet hier das Licht,
Das sich in der Gasse bricht.
Eichenbalken, Eichenstreben,
Sahen werden neues Leben!*

An der Retsch

*Keuchend auf steilem Wege
Die lange "Retsch" hinan,
Schau ich des Aubachs Stege,
und Felsgewirr linksan.*

*Am Marktplatz steh' ich stille,
Dort, wo man hielt Gericht,
Und man auf Treu und Wille
Gelobt die Bürgerpflicht. -
Beim Abenddämmerseine
Tret' ich die Heimkehr an:
Alt-Montabaur, du Feine.
Halt' du mich lang im Bann! -*

An der Gäulsbach

*Über deines Baches Fluten
Trug man Säcke voll der guten
Frucht zur Zehntenscheuer.
- Heute zahlt man "froh" die Steuer. -
An dem Bache und dem Turm
Spielten wir und liefen Sturm,
Wenn wir friedlich uns bekriegten,
Rückwärts zogen oder siegten. -*

Werbhausgasse

*Krieg! Die Bürger leiden. -
Durch die Gasse schreiten
Dumppfen Schritt's die Werber.
Trommelwirbel, derber,
Dröhnt gen krumme Dächer
Und gen alte Fächer:
Landsknechte sind herbe;
Krieg ist ihr Gewerbe!*

Weitere Gedichte: *Mein Städtlein, bist du traut!* und *Der Heimat fern.*

In Prosa beschreibt er stimmungsvoll die Wallfahrt über den Stationen-Berg von Montabaur nach Wirzenborn (Auszug):

Vorbei an alter Linde - hinab zum Wallfahrtsort.

Es ist Mariens-Tag. Festlich froh und golden liegt das Sonnenlicht über Giebeln und Laub. Feierlich laden die Glocken der alten Pfarrkirche zur Wallfahrt ein. Im Schatten der Kirchplatzbäume stehen gruppenweise Männer und Frauen beisammen, Gebetbücher und Rosenkränze tragend. Kinder in lieblichen Kleidchen eilen freudig herbei. Einige Buben kommen mit bunten Fähnchen. Immer mehr Leute treten hinzu. Auf einmal verstummen Gespräche und Jubel der Kinder. Aus der offenen Kirchentüre trägt man Kreuz und Fahnen. Priester und Meßdiener folgen. Lautlos ordnet sich jeder ein zur Prozession. Langsam setzen sich die langen Reihen in Bewegung. Unter Gebet und Gesängen von Marienliedern zieht die fromme Schar die Kirchgasse hinab, begleitet von der Glocken weihelvollem Ton. [...] Der Stationenweg beginnt. Alt-ehrwürdige Stationen aus dem 17. Jh. stellen die sieben Schmerzen und die sieben Freuden Mariens dar. Nach der ersten Station "Aufopferung Jesu im Tempel" erklimmen die Wallfahrer langsam die Anhöhe. Es ist etwas Unordnung in die Reihen geraten. Einige alte Mütter halten keuchend inne. Kräftige Jungfrauen reichen den älteren Frauen die Hände und ziehen sie vorsichtig nach sich. Mit vorgebeugten Knien stapfen Männer und

Jünglinge bedachtsam vorwärts. Die Kinder sind schon an der zweiten Station, [...] An der Station oben am Felsenwege beginnen die Silberglöckchen des Wallfahrtskirchlein die nahende Prozession einzuläuten. [...] Unter frischem Gesang zieht die Prozession in das alte, um 1456 erbaute, ehemals dem Deutschen Orden gehörige Kirchlein ein. Zu heiliger Andacht stimmen Hauptaltar und Kanzelim Barockstile und das Gnadenbild. Maria mit dem Kinde, umgeben von vielen marmornen Dankestafeln: Maria hat geholfen! [...]

Ein Spätwerk sind die zwei Westerwaldlieder *Hui Wäller? Allemol!* und *Wällerland – mein Heimatland*, die er nicht nur gedichtet, sondern auch vertonte und auf der Jahreshauptversammlung des Westerwaldvereines im Jahre 1964 vorstellte.

Röder fotografierte mit einem guten Auge seine Heimat: beispielhaft die Fotos der Eichwiese mit Mühlengraben und Blick auf den Rebstock, der Hermolder zwischen Montabaur und Großholbach sowie des sog. Schwedenkreuzes auf der Montabaurer Höhe.



Nach seiner Pensionierung lebte er ab Mitte der 1960er Jahre in Montabaur, wo er in der in der Jakob-Hannappel-Straße 13 in der Sommerwiese wohnte.

Quellen/Literatur:

Röder, Josef: Du mein Montabaur, Gedicht. Aus d. Heimatgeschichte, 2. Jahrg. 1928. Nr. 9;
 Röder, Franzjosef: Von einem Tiroler, der auf den Westerwald kam. Lebenswahr aufgezeichnet. Aus der Heimatgeschichte, 3. Jahrg. 1929, Nr. 12;
 Röder, Frzjo: Das seltsame Mütterlein von der Friedgrundmühle. Nassauische Erzählung. Aus der Heimatgeschichte, 2. Jahrg. 1928. Nr. 6;
 HHStAW Bestand 518 Nr. 48237;
 900 Jahre Meudt 1097-1997, S. 364, 365;
 WZ 6. Juli 1964;
 Zeitgeschichten. Gereimtes, Ungereimtes und Postkarten aus alten Zeiten. Herzlichen Glückwunsch Montabaur. Herausgegeben von der Kreissparkasse Westerwald im Jahre des 700jährigen Stadtjubiläums von Montabaur. Ausgewählt von Sabine Hübner und Josef Kläser. Stadtarchiv Montabaur, 1991, S. 24-28, 35, 111-114, 123, 132;
 Fotos: 900 Jahre Meudt, S. 365; Sammlung Lorenz/Schwind.

Winfried Röther